

# Erinnern an das KZ

**GESCHICHTE** Im vergangenen Jahr wurde in Rehmsdorf die Gedenkstätte in einer Original erhaltenen Baracke eingeweiht. 629 Gäste besuchten die Ausstellung.

VON YVETTE MEINHARDT

**REHMSDORF** - Am 27. Januar ist der Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus. Aus diesem Grund findet im KZ-Außenlager Wille in Rehmsdorf eine Gedenkveranstaltung statt. Anlass für das Gedenken ist der Jahrestag der Befreiung, denn am 27. Januar 1945 wurden die Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau und das Konzentrationslager Auschwitz von der Roten Armee befreit. In Rehmsdorf findet an jenem Sonntag ab 9.30 Uhr eine Gedenkveranstaltung mit Kranzniederlegung statt. Hier werden Landtagsabgeordneter Rüdiger Erben (SPD), Landrat Götz Ulrich (CDU) und Ortsbürgermeister Thomas Heilmann (parteilos) reden. Henriette Roßner-Sauerbier erinnert an die geschichtlichen Ereignisse in Rehmsdorf.

629 Besucher zählte die Gedenkstätte im vergangenen Jahr. Darunter waren 611 Erwachsene, 98 Interessierte kamen aus dem Ort, 491 aus dem Burgenlandkreis, neun aus dem restlichen Sachsen-Anhalt und 31 aus dem Ausland. Elf Gruppen besuchten die Einrichtung. „Es war ein gutes Jahr“, sagt Lothar Czobek, Leiter der Gedenkstätte. Aus Washington reiste Familie Federmann an. Sie begab sich auf die Spurensuche und erforschte die Geschichte ihrer Vorfahren. Die Vorfahren von Familie Federman



Mark Federman aus Washington besuchte mit seinen Eltern die Gedenkstätte in Rehmsdorf. Im vergangenen Jahr wurde die Ausstellung zum KZ-Außenlager Wille eingeweiht.  
FOTO: YVETTE MEINHARDT

besaßen in Leipzig eine Druckerei. Großvater Bernhard Federman wurde am 23. März 1921 in Leipzig geboren. Während der Polen-Aktion wurde die Familie

„Wir konnten erst ab Juni wieder in das Haus.“

Lothar Czobek  
Leiter der Gedenkstätte Rehmsdorf

im Oktober 1938 aufgrund der polnischen Wurzeln nach Schlesien abgeschoben. Dort fanden sie Unterschlupf bei Verwandten in Lödz. Nach dem Überfall der Deutschen auf Polen kam die Familie in das Ghetto von Lödz, und die Eltern wurden dort ermordet. Bernhard Federman wurde nach Auschwitz deportiert, von dort am 23. Januar 1945 mit einem Räumungstransport in das KZ Buchenwald verschleppt und mit der Häftlingsnummer 120265 als Jude registriert. Am 6. Februar 1945 wurde er von Buchenwald in das KZ-Außenlager Wille nach

Rehmsdorf gebracht. „Vermutlich kam er mit dem letzten Zug nach Rehmsdorf“, ordnet Lothar Czobek die geschichtlichen Abläufe ein. Federmann hatte das KZ überlebt und wanderte 1946 mit einem Schiff nach Amerika aus.

Die Familie zeigte sich bei ihrem Besuch in Rehmsdorf tief bewegt, schickte am Jahresende noch private Fotos nach Deutschland und verewigte sich mit einem Eintrag ins Gästebuch, dankte vor allem Lothar Czobek für die Aufarbeitung der deutschen Geschichte. Dabei hatte vor allem das kleine Museum unter dem Dach des ehemaligen Rittergutes im vergangenen Jahr arg zu kämpfen. Denn die Straßen in Rehmsdorf waren wegen Bauarbeiten über Monate gesperrt. Auch das Bürgerhaus selbst war wochenlang geschlossen. „Wir konnten erst ab Juni wieder in das Haus“, sagt Czobek. Andererseits war es ein ganz besonderes Jahr, denn im Januar wurde die original erhaltene Baracke des KZ-Außenlagers Wille als Museum eingeweiht. Für mehr als 150.000 Euro wurde die im Original erhaltene Baracke saniert. Allein zu dieser Veranstaltung kamen 187 Besucher. Zum 20. Jubiläum der Gründung des Heimatvereins Rehmsdorf schauten sich 87 Gäste im Museum um.

» Gedenkveranstaltung am 27. Januar, 9.30 Uhr, in Rehmsdorf, Gedenkstätte am Bahnhof.